

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Mittelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 28. Jänner 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Jänner 1913 (Nr. 23) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 24 „Das Volk“.

Nr. 2 „Zelesnicar“ vom 15. Jänner 1913.

Broschüre Nr. 4 „Zytie“ ex 1912.

Nr. 2 „Russkoje slowo“ vom 16. Jänner 1913.

Nr. 3 „Gazeta niedzielnia“ vom 19. Jänner 1913.

Nr. 4 „Prawo ludu“ vom 24. Jänner 1913.

Broschüren: „O kozackich mohylach“ und „Nasze ruskoje samo-oplewanje i samo-poznanje i kakaja nuzna naszej rodinie gosudarstwennaja duma“.

Broschüren: 1. „Poczajewskij Lystok“ Nr. 2 ex 1906, 2. „Poczajewskij Lystok“ Nr. 20 ex 1909, 3. „Poczajewskij Lystok“ Nr. 26 ex 1909, 4. „Poczajewskij Lystok“ Nr. 23 ex 1905 und 5. „Poczajewskij Lystok“ Nr. 17 ex 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die Frage der Kriegsfortsetzung.

Aus Sofia erhält die „Pol. Kor.“ folgende Meldung: Aus der Haltung der neuen türkischen Regierung hat man hier den Eindruck empfangen, daß auf eine baldige Beantwortung der Kollektivnote der Mächte nicht zu hoffen sei. Die Lage wird infolgedessen allgemein ungünstiger beurteilt und die Geneigtheit zu ruhigem Abwarten der weiteren Entwicklung der Dinge, zu der man nach dem Umsturz in Konstantinopel anfänglich geneigt war, ist einer ungeduldrigen Stimmung gewichen. An amtlicher bulgarischer Stelle besteht die Ansicht, daß die Fortsetzung des Krieges nun als kaum mehr abwendbar erscheine, und es wird der Entschluß geäußert, nach der Erneuerung des Kampfes keinen Zoll des jetzt durch Bulgarien in Thrazien besetzten Gebietes zurückzugeben.

In den politischen Kreisen, die mit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten rechnen, herrscht eine zuversichtliche, siegesgewisse Stimmung. Speziell die Nationalisten äußern darüber Befriedigung, daß der langwierigen Verschleppung des Krieges nun ein Ende gesetzt werden soll. Bulgarien werde wohl neue Opfer zu bringen haben, dafür aber die Genugtuung erlangen,

daß es bei der Austragung des Streites mit der Türkei nichts fremder Hilfe schulde.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung wird die vielverbreitete Annahme, daß die türkische Regierung bei der endgültigen Beschlußfassung über die Friedensfrage infolge des ungünstigen Standes der Staatsfinanzen vor der Fortsetzung des Krieges doch zurückzucken dürfte, in amtlichen Kreisen als durchaus irrig erklärt. Die Pforte verfüge über hinreichende Mittel, um den Kampf, falls er ihr durch die Balkanstaaten aufgezwungen werden sollte, in fräftiger Weise weiterzuführen.

Der Umsturz in Konstantinopel.

Über Rumänien geht der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel folgender Bericht über die letzten Ereignisse zu: Die Bewegung, die den Sturz des Kabinetts Riamil Pascha herbeiführte, hatte, obgleich ihre Urheber sie aus politischen Gründen als eine vom Volke ausgegangene darzustellen suchten, tatsächlich militärischen Ursprung und Charakter. Dies läßt sich auch an dem äußeren Umstande erkennen, daß die Personen, die Enver Bey beim Eindringen in die Pforte begleiteten, durchwegs Offiziere waren, die allerdings, offenbar, um die Wachsamkeit mancher Organe zu täuschen, Zivilkleidung angelegt hatten. Ein Teil dieser Offiziere gehörte der aktiven Armee, der andere dem Ruhestande an. Die von Enver Bey geführte Gruppe wurde von einer Menge begleitet, die man auf mehrere tausend Menschen schätzte. Als Enver Bey den Saal, in dem die Minister eine Beratung abhielten, betreten wollte, stellten sich ihm der Adjutant des Großwesirs, Rafiz Bey, der Adjutant des Kriegsministers, Tewfik Bey, und der Kriegsminister Razim Pascha selbst entgegen, um ihn daran zu verhindern. Rafiz Bey feuerte und traf den in der Begleitung Enver Beys befindlichen ehemaligen Offizier Nedshib Bey tödlich, hierauf fielen der Agent der Geheimpolizei Dschelat Bey und Tewfik Bey. Als dann der Kriegsminister Razim Pascha mit dem Revolver in der Hand vorstürzte, wurde er gleichfalls von einer Kugel tödlich getroffen.

Nachdem die Demission Riamil Paschas und die Ernennung Mahmud Schefket Paschas zum Großwesir vollzogen war, wurden zunächst sämtliche Mitglieder des entthronen Kabinetts auf der Pforte ge-

fangen gehalten. Abends wurde jedoch dem gewesenen Minister des Äußern, Noradunghian Effendi, gestattet, sich nach Hause zu begeben. Der Unionistenführer Talaat Bey erklärte ihm hiebei, daß er ihn als einen guten Patrioten kenne. Ferner durfte Riamil Pascha, der einen Ohnmachtsanfall hatte, die Pforte verlassen. Die anderen Mitglieder des gestürzten Kabinetts wurden dann zunächst als Gefangene nach dem in der Nähe der Pforte gelegenen Militärklub gebracht. Aus Sicherheitsgründen wurde eine große Anzahl von Anhängern Riamil Paschas in Haft genommen. Ferner wurden Vorkehrungen getroffen, um alle Offiziere in Gewehrhaft zu bringen, die der Gruppe der „Retter des Vaterlandes“ angehört hatten. Es war bekanntlich diese Gruppe, welche die Verdrängung der Partei „Einheit und Fortschritt“ aus dem Besitze der Macht bewirkte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Jänner.

Alle Wiener Blätter widmen dem verstorbenen Erzherzoge Rainer tiefempfundene Nachrufe.

Im deutschen Reichstage erwiderte auf eine Anfrage des Abgeordneten Bassermann (nationalliberal) wegen der Vereinbarung zwischen Frankreich, England und Rußland über eine Abgrenzung ihrer gegenseitigen Interessensphären in der asiatischen Türkei Geheimrat Lehmann: Uns sind nur Gerüchte bekannt, wonach sich einige Mächte in dieser Frage geeinigt haben. (Hört! Hört! Rufe.) Aus unzweideutigen vertrauenswürdigen Erklärungen bei dem internationalen Meinungsaustausch geht hervor, daß das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen ausgeschlossen erscheint.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Jungtürken seien genau in derselben Lage, in welcher sich der erschossene Kriegsminister und der gestürzte Großwesir befanden. Sie können die Kraftelemente der Türkei um kein Haar bessern und vermehren. England und Frankreich würden keinen Finger rühren, wenn ihr russischer Freund etwa zugunsten der Balkanstaaten eingriffe. Auf die rumänische Bundesgenossenschaft können sie nicht rechnen, weil Bulgarien es stets in der Hand hat, sich mit Rumänien zu verständigen. Die Nüchternheit muß sich in Konstantinopel durchsetzen, sonst geraten die Jungtürken in die Gefahr, das

Fenilleton.

Der Schweizer des Fürsten Orsini.

Von F. B. Tonelli.

(Schluß.)

Der fehlende Schweizer bei den zwei Bären war bald der Gesprächsstoff in allen römischen Salons, und die Verwandten und Bekannten des Fürsten zogen sich indigniert von ihm zurück. Orsini selbst ging mißgestimmt, verärgert und melancholisch umher. Er war nicht mehr Herr der Situation. Der französische Nuntius hatte ihn mit beredten Worten überzeugt, daß sich nur Gigi für den Posten eigne, andererseits aber hatte er dem Kardinal Antonielli versprochen, Domenico zum Schweizer zu ernennen.

Am Tage nach dem Besuche des Nuntius hatte Fürst Orsini Audienz beim Papste. Am Schlusse der Audienz warf Seine Heiligkeit leicht hin:

„Fürst, ich empfehle Ihnen Domenico Piza als Schweizer Ihres Palais.“

Der Fürst verneigte sich schweigend. Also der Papst selbst mischte sich hinein; um so besser, nun gab es kein Schwanken mehr. Morgen schon sollte Domenico seine Bestallung erhalten.

Gigi hatte natürlich von der Unterhaltung des Fürsten mit dem Nuntius erfahren und sofort den Kardinal Antonielli davon benachrichtigt. Der Staats-

sekretär, verstimmt über die Rücksichtslosigkeit, mit der seinen Wünschen begegnet wurde, hatte mit dem Papst gesprochen, damit sein Kandidat endlich triumphiere.

Dem päpstlichen Wunsche gegenüber mußten natürlich alle anderen Rücksichten schweigen, und Orsini entschuldigte sich bei dem Nuntius, daß er seinen Schützling nicht berücksichtigen könne. Monsignore Fornari erriet sofort das Manöver seines Gegners, ihm auf neutralem Gebiete eine Schlappe beizubringen, und erbat sofort eine Audienz beim Papste.

Pius IX. lächelte fein, als ihm der Nuntius Gigi empfahl, und sagte:

„Beide sind brave, empfehlungswürdige Männer, diese zwei Hatzchiere. Ich werde mit dem Fürsten sprechen.“

Und er ließ sofort Orsini zu sich entbieten.

„Fürst, ich empfehle Ihnen Gigi Scanella als Schweizer Ihres Palais.“

Orsini schrak zusammen.

„Gestern“, fuhr der heilige Vater fort, „empfehlte ich Ihnen Domenico, heute tue ich dasselbe mit Gigi. Nehmen Sie alle beide!“

Wütend verließ der Fürst das Palais.

„Jetzt habe ich glücklich zwei Schweizer, per bacco!“

Acht Tage vergingen, ohne daß die Ernennung des Schweizer erfolgte. Der Fürst war in der übelsten Laune, er konnte sich nicht entschließen, die beiden Kandidaten, die noch dazu miteinander verfeindet waren, zu Schweizern seines Palais zu ernennen. Er war sicher, daß sie nicht in Frieden miteinander leben und

vielleicht sogar mit den Hellebarden aufeinander losgehen würden. Welch ein Skandal vor den Toren seines Palais!

Aber der Papst hatte gesprochen. Und inmitten der allgemeinen Erregung blieb der Fürst untätig und hielt sich unter dem Vorwande einer Erkrankung für jedermann unsichtbar in seinem Palais verschlossen.

Die Familie tobte und wütete, wenn sie die zwei Bären ohne Hüter sah. Es war unerträglich.

Am nächsten Sonntag fragte der Kammerdiener den Fürsten, ob er den Sohn seines Pächters empfangen wolle, um Bericht über seine Landgüter zu erhalten. Ein großer, starker Bursche betrat das Zimmer. Der Fürst blickte ihn einen Augenblick aufmerksam an, und ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, fragte er:

„Wie alt bist du?“

„Dreißig Jahre, Fürst.“

„Was tust du auf dem Gute?“

„Ich arbeite mit dem Vater und komme, um . . .“

Aber der Fürst unterbrach ihn:

„Höre mich an. Verlasse noch heute das Dorf und ziehe in das Palais. Ich ernenne dich zum Schweizer.“

Du sollst freie Wohnung, Kleidung, Beföstigung und guten Lohn haben. Bist du zufrieden?“

Drei Tage später stand ein rot gekleideter Schweizer mit langer Hellebarde an dem Tore mit den zwei Bären.

Als der Papst die Ernennung des Unbekannten erfuhr, lächelte er, aber die anderen . . .

Tagesneuigkeiten.

Reich zu verderben, das sie retten wollen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ findet die Schwierigkeiten beachtenswert, welche die Jungtürken bei der Besetzung des Ministeriums des Äußern hatten. Als sie in Aktion traten, um die vorangegangene Regierung zu stürzen, mußten sie doch nicht nur ein Programm haben für den Fall des Erfolges, sondern die Führer mußten auch mit sich im reinen sein, wie dieses Programm zu verwirklichen wäre. Nun zeigt es sich, wie schwer es sei, mit Aussicht auf Erfolg eine Politik durchzuführen, die dem Willen der Mächte zuwiderläuft. Ein Passionsweg ist es, den der neue Minister des Äußern zu beschreiten haben wird. Kein Wunder, daß der Kandidat so schwer zu finden war. — Die „Zeit“ meint, daß seit dem Gewaltstreich Enver Bey's die Großmächte nur mehr einig im Mißtrauen seien, das sie einander entgegenbringen. Der Dreieund fürchtet, daß Rußland mit der Drohung ernst machen und sich mit Waffengewalt in den Balkankrieg einmengen könnte. Die Ententemächte wieder können sich des Verdachtes nicht erwehren, daß die Konstantinopler Überraschung ein geschickter Coup Deutschlands und Österreich-Ungarns gewesen sei. Das gegenseitige Mißtrauen der beiden Gruppen ist objektiv nicht gerechtfertigt, aber ein Beweis der Aktionsunfähigkeit des europäischen Konzerts. Italien hat mit der Türkei Krieg geführt und Frieden geschlossen, ohne daß die Großmächte sich eingemischt hätten. Würde es sich da nicht empfehlen, auch beim Balkankrieg das gleiche zu tun?

Aus Bukarest wird geschrieben, daß Rumänien nach den bisher schätzungsweise zusammengestellten Ergebnissen der Ende des abgelaufenen Jahres vorgenommenen Volkszählung rund 7,5 Millionen Einwohner zählt.

Wie man aus Athen schreibt, hat der von der Regierung ernannte Generalgouverneur der Inseln des Ägäischen Meeres, Charilaos Vozikis, am 21sten Jänner die Reise nach Mytilene, seinem künftigen Amtssitz, angetreten und sich zuvor nach Chios begeben. Der „Nea Imera“ zufolge hat Vozikis Generalvollmacht für alle administrativen sowie für alle militärischen Angelegenheiten erhalten.

Der Gesetzentwurf über eine südafrikanische Universität, der soeben fertiggestellt worden ist, bestimmt das Landgut von Cecil Rhodes, Groote Schur, zum Sitz dieser Universität. Das Gesetz sieht die Gleichberechtigung der englischen und der holländischen Sprache vor. Konfessionelle Beschränkungen sind ausgeschlossen. Der Gesetzentwurf gestattet den Verkauf des Frankwaldbesitzes in Pretoria, den der verstorbene Alfred Beit für Bildungszwecke vermacht hat. Der Erlös soll der Universität zugute kommen. Die Bill spricht schließlich noch den Verzicht auf die Schenkung Beits von vier Millionen Mark für eine Universität in Johannesburg aus.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen, Gosiwin“, erwiderte Ranzenberg und reichte ihm die Hand. „Und passen Sie auf: Wenn ich wirklich und wahrhaftig sollte in mein Erbe eingesetzt werden — den alten Freund meines Vaters werde ich nie vergessen.“

Man konnte es dem Alten ansehen, wie angenehm ihm diese Botschaft war, obgleich er versetzte:

„So war es natürlich nicht gemeint, Otto. Ich freue mich nur, daß Sie jetzt endlich zu Ihrem Recht kommen werden, und das ist mir genug.“

Es pochte das dicke Faktotum des Malers trat herein und gab seinem Herrn einen Brief, der soeben abgegeben worden war.

Otto tat nur einen flüchtigen Blick auf die Adresse, und sagte halblaut, während ein leises Rot sich über seine Züge breitete:

„Von Melitta!“

„Ah“, Gosiwin stand auf, um zu gehen, „dann will ich Sie lieber allein lassen, solche Briefe liest man am liebsten ohne Zeugen.“

„Ich halte Sie nicht“, entgegnete der Hausherr lächelnd, „denn Sie haben in der Tat recht.“

Er begleitete ihn noch bis zur Tür, dann schloß er sie hastig und riß mit kaum zu bezähmender Ungeduld das Kuvert auseinander.

Melitta schrieb folgendes:

Gut Neues bei Eisenach.

Lieber Vetter!

So bin ich denn nach dem Willen deiner Mutter in diese Stellung eingetreten, die mir von Anfang an wenig sympathisch war. Aber was sollte ich in meiner augenblicklichen Lage anders tun? Doch nicht von mir will ich heute reden, sondern von einem merkwürdigen Vorkommnis, das mir einen großen Schrecken eingejagt

— (Eine interessante gerichtliche Entscheidung.) Die literarische Konvention vom Jahre 1862, der beinahe alle Staaten beigetreten sind, besagt, daß alle Bühnenwerke, deren Kompositoren, Librettisten, Schriftsteller 50 Jahre tot sind, der Bühne frei zur Aufführung übergeben und ohne Tantiemen öffentlich aufgeführt werden können. Am 1. Jänner 1914 werden Richard Wagners Opern tantienfrei! Nun haben seine Erben angefragt, die letzte Oper Wagners „Parsifal“ nicht freizugeben, sondern ihr das Reservatrecht für Bayreuth auch weiterhin zu belassen. Von allen Instanzen wurde das Gesuch abschlägig beantwortet und in letzter Instanz, vom königlichen Oberkammergericht in Berlin durch folgendes begründet: „Werke eines so genialen Meisters, wie es Wagner war, dürfen der Öffentlichkeit nicht vorbehalten werden, sie müssen Gemeingut werden. Nicht jeder ist mit Glücksgütern so gesegnet, daß er im Sommer nach Bayreuth fahren und sich im Wagnertheater die Oper „Parsifal“ anhören kann! Das kostet viel Geld! 38 Jahre hat „Parsifal“ nun den geschäftlichen Schutz genossen, der Meister ist tot, die Schutzfrist abgelaufen. Jetzt ist die Oper frei und muß allen Theater- und Opernfreunden leicht zugänglich gemacht werden.“ Ein wahrer Jubel begrüßte diese richterliche Entscheidung.

— (Viel mehr Männer als Frauen.) Die Anschauung, daß es mehr Männer als Frauen gibt, wird in letzter Zeit statistisch angefochten. Bis jetzt hat man nämlich immer geglaubt, daß insgesamt mehr Frauen als Männer vorhanden seien, und in den zivilisierten Ländern ist es auch tatsächlich der Fall. Die Forschungen in den Ländern des Ostens, in Asien usw. ergeben aber einen ganz erheblichen Überschub der Männer über die Frauen. Ganz besonders in China mit seinen Hunderten Millionen von Einwohnern, ebenso Japan, Indien, Serbien, Kaukasus, Korea usw. haben einen erheblichen Überschub von Männern über die Frauen, so daß sich die Zahlen bei genauer Nachprüfung verschoben haben. Man darf tatsächlich jetzt annehmen, daß die Anzahl der lebenden Frauen auf der ganzen Welt viel geringer ist, als man vorausgesetzt hat, und daß es also weit mehr Männer als Frauen gibt.

— (Konstantinopel dem Untergang geweiht.) Wenn jetzt wieder das Ringen um die Hauptstadt am Bosporus zwischen Türken und Balkanstaaten anheben sollte, so mag das wohl unter uns Menschen der Gegenwart die höchste Aufregung und fieberhafte Spannung erwecken; für den Geologen, der mit Jahrtausenden zu rechnen gewohnt ist, ist es einerlei, ob Türke oder Slave die Stadt bewohnen: das „neue Rom“ der alten Kaiser ist dem Untergang geweiht! Diese Tatsache wird auf Grund der neuesten geologischen Forschungen in einem Aufsatze von Ladys Realm dargelegt. Die Untersuchungen, die nach dem großen Erdbeben vom 9. August über die Bodenformation von Konstantinopel angestellt wurden, erweisen die gefährdete Lage der Stadt. „Es ist nur eine Frage der Zeit“, erklärt der Geologe Hedemeyer, „wenn ein Erdbeben die Stadt auf einmal zerstört, dann wird die langsame Senkung des Bodens ihr Vernichtungswerk vollführen. Das kann 1000 Jahre dauern;

hat. Ich wurde nämlich auf die Polizei befohlen, wo man mir mitteilte, daß das in dem Schreibtisch deines Vaters verwahrte Testament gestohlen worden ist, ich zugleich aber auch aufgefordert wurde, zu gestehen, ob ich nach des Freiherrn Tode das Arbeitszimmer betreten habe. Und denke dir, Otto, als ich zu leugnen versuchte — du wirst wohl begreifen, weshalb — da sagte der Beamte zu mir: „Es hat keinen Zweck, etwas in dieser Angelegenheit zu verhehlen, Sie bringen sich dadurch nur selbst in schlimmen Verdacht — wir wissen, daß Sie drin gewesen sind, denn der Diener Senius hat bereits alles gestanden.“ Senius, auf dessen Treue und Verschwiegenheit ich wie auf einen Felsen baute — Senius, der, als ich ihn in seiner schweren Krankheit pflegte, mir erklärte, er würde für mich durchs Feuer gehen! Und nun hat seine Dankbarkeit bei der ersten Versuchung Fiasko gemacht. Was sollte ich nun darauf erwidern? Glücklicherweise hatte ich damals meine Schreibmaschine im Zimmer stehen lassen, und deshalb gab ich nun auch als Grund für mein unbefugtes Eindringen an, daß ich dieselbe hätte herausholen wollen. Selbstverständlich erklärte ich aufs höchste empört, daß ich mit dem Verschwinden des Testaments in keinem Zusammenhang stehe und daß ich jederzeit bereit sei, meine Unschuld zu beschwören. Übrigens konnte ich dem mißtrauischen Beamten noch eine Tatsache angeben, die gegen jede derartige Beschuldigung zeuge, eine Tatsache, die ausschlaggebend sei: Daß ich nämlich durch den Verlust des Testaments am meisten geschädigt würde; denn der Freiherr habe mir für meine langjährigen Dienste und aus Verwandtschaftsgründen sicher darin etwas vermacht gehabt. Das schien auch dem Beamten so beweiskräftig, daß er mich sofort gehen ließ, allerdings mit dem Bemerkten, daß ich mich jederzeit bereit halten müßte, auf die Aufforderung der Behörden vor den Richtern zu erscheinen. Was sagst du nun dazu? Ich muß allerdings bekennen, daß infolge der eigenartigen Verkettung von Umständen ein ge-

der Untergang kann auch in einem Tage besiegelt werden. Aber so viel steht fest, daß in etwa 1000 Jahren das gegenwärtig schon so niedrige Niveau des Bosporus ins Meer hinabgesunken sein wird.“ Eine Sage meldet, daß den dorischen Kolonisten, die vor 2500 Jahren Byzanz begründeten, ein Prophet entgegentrat und folgenden Orakelspruch tat: „Alle Völker werden um diese Stadt in blutigen Kämpfen streiten; aber sie ist bestimmt, keinem zu gehören.“ Nach der Ansicht der Geologen wird sich diese Prophezeiung in einer Erdbebenkatastrophe bewahrheiten, denn die Nordküste des Marmarameeres, der Dardanellen und des Bosporus liegt direkt über jenem Erdbebenzentrum, das in prähistorischen Zeiten Europa und Asien in zwei Weltteile spaltete.

— (Ordnung muß sein.) Aus Madrid wird geschrieben: Eine ungewöhnlich wohlgeordnete Kommune ist das Städtchen Inca auf den Balearen. Funktionieren doch dort selbst so schwer im Gleichgewicht zu haltende Einrichtungen wie Leben und Tod, Männlein und Weiblein mit so streng paritätischer Genauigkeit, als ob das heikle Geschäft der Vorsehung von einem in Ehren ergrauten Kanzleirat ausgeübt würde. Das statistische Amt berichtet nämlich von der Stadt die vielleicht einzig dastehende Tatsache, daß sie im Jahre 1912 genau 111 Knaben und 111 Mädchen in das irdische Jammertal einziehen und ebenso genau 43 Personen männlichen und 43 weiblichen Geschlechts aus ihm abscheiden sah. Und das, nachdem schon im Jahre 1911 die Zahl der männlichen Geburten just 111, die der weiblichen allerdings durch ein unbegreifliches Versehen nur 100 betragen hatte.

— (Ein Faustkampf zwischen zwei Städten.) Am Epiphaniastage hat, wie die „Nigasse Zeitg.“ zu berichten weiß, auf dem Eise der sich alljährlich wiederholende traditionelle Faustkampf zwischen der Stadt Drechobje und dem Dorfe Preobrazenskaja stattgefunden. Hierbei sind über 200 Personen ins Wasser gestürzt. Eine Person ertrank, viele erlitten schwere Verletzungen. Im ganzen sind vier Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

— (Ein modernes Geschenk.) Einem Petersburger Kaufmann, der ein sehr sparsamer Herr ist und namentlich bei der elektrischen Beleuchtung seiner Wohnung streng auf Ökonomie achtet, wurde von seinen Freunden und Verwandten — nach dem Bericht russischer Zeitungen — anlässlich seines Namenstages am 5. Jänner ein im voraus bezahltes Abonnement auf ein bestimmtes Quantum elektrischer Energie als Geschenk dargebracht.

— (Eine Schule für Berufskrankheiten und -Unfälle.) In Chicago ist jüngst eine neuartige staatliche Schule eingerichtet worden, eine Anstalt, in der Angehörige aller möglichen Berufsarten über das Gebiet der Berufskrankheiten und -Unfälle unterrichtet werden. Zu dieser merkwürdigen Schule gehört ein Laboratorium zum Studium industrieller Unfälle und Krankheiten, ein chemisches Laboratorium, ein Modell eines Ruhehauses, ein Modell eines ärztlichen Zimmers zur Unfallbehandlung, ein kleines Museum mit Darstellungen von Unfällen und allen möglichen Sicherheitsvorrichtungen und schließlich eine Zeichenabteilung. Sachleute werden an dieser Anstalt den Vorarbeitern und

wisser Verdacht auf mir ruht, und ich bin nur unendlich froh, Liebster, daß man weiter nichts entdecken kann. Denn wenn ein gewisser anderer noch in die häßliche Angelegenheit sollte mit hineingezogen werden, das würde mich mit tiefem Schmerz erfüllen. Nun, wir wollen das weitere abwarten, hoffentlich lassen sie mich endgültig aus dem Spiele. Ich weiß nichts mehr und ich will nichts wissen. Doch nun möchte ich von dir erfahren, was du treibst und wie es dir geht. Hast du mich auch noch nicht vergessen?

„Ach, Liebster, wenn sich doch die Verhältnisse so günstig gestalteten, wie du es für eine Verbindung mit mir unzerzähllicherweise für nötig erachtetest! Ich sage: unverzeihlicherweise, denn du kannst es dir aus deinem männlichen Egoismus heraus nicht vorstellen, daß es für ein liebendes Weib nichts Schöneres geben kann, als neben dem Geliebten durch das Leben zu wandeln, durch dick und dünn, durch trübe und heitere Tage. Du siehst, wie erfahren und klug deine Melitta zu reden weiß, wenn es ihre Liebe gilt. Aber meine Klugheit wurzelt in meinem Idealismus, während die deinige dem flügelnden Verstand entspringt. Ach, was schreibe ich hier für Dummheiten zusammen! Als ob ich nicht wüßte, daß auch bei dir nur die reinste Liebe die Triebfeder ist, die dich so handeln läßt! Ich höre schon im Geiste deine liebe Stimme mir zurufen: „Nur wenn ich dir ein trauliches, behagliches Heim bieten kann, nur, wenn ich so fest stehe, daß ich dich vor den rauhen Stürmen des Lebens beschützen kann, dann, ja dann, Melitta, will ich dich für immer an mich fetten!“ So lauteten einst deine Worte, die mir noch immer in den Ohren nachklingen, und so steht es dir in deines Herzens Tiefen eingegraben. Und daß jener selige Moment recht bald erscheine mit seinem leuchtenden Morgenrot, dafür will ich beten Tag und Nacht. Und daß dich Gott immer behüten möge!

Deine treue Melitta.

(Fortsetzung folgt.)

Vorarbeiterinnen der verschiedensten Gewerbe Vorträge über die in Frage kommenden Unfälle und Krankheiten halten. Ein Arzt, der dieses Gebiet seit langem zu seinem Spezialgebiet erhoben hat, ist für diesen Unterricht gewonnen worden. Außerdem gehört zum Lehrkörper ein Ingenieur, dessen Sondergebiet Sicherheitsvorrichtungen an Maschinen sind, und schließlich gehören dazu noch eine Reihe von Gewerbeinspektoren. Arbeiter und Arbeiterinnen werden zum Besuche dieser Schule aufgefordert. Das Institut dient nicht ausschließlich dem Unterrichte, sondern es werden dort auch praktische Fälle durch die Ärzte behandelt.

Kafal- und Provinzial-Nachrichten.

Saibacher Gemeinderat.

— Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Doktor Tabčar fand gestern abends eine außerordentliche Plenarsitzung des Saibacher Gemeinderates statt, an welcher 43 Gemeinderäte teilnahmen. Gemeinderat Malý hatte sein Fernbleiben durch Krankheit entschuldigt. Als Regierungsvertreter fungierte k. k. Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden Vizebürgermeister Doktor Triller und Gemeinderat Villeg nominiert.

Bürgermeister Dr. Tabčar gedachte zunächst des Ablebens des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, des ältesten Mitgliedes unseres Kaiserhauses, der sich sowohl als Soldat wie als Staatsmann um Kaiser und Reich unvergängliche Verdienste erworben. Auch die Bevölkerung unserer Landeshauptstadt nimmt an dem Heimgange des Erzherzogs aufrichtigen und herzlichen Anteil. Der Bürgermeister hat der Gemahlin des Verewigten, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie, in telegraphischem Wege das Beileid der Stadtgemeinde Laibach zum Ausdruck gebracht, wofür ihm vom erzherzoglichen Kammerherrn „der herzlichste Dank für die liebevolle Teilnahme“ ausgedrückt wurde. Die Mitteilung des Vorsitzenden wurde vom Gemeinderate stehend zur Kenntnis genommen.

Der Bürgermeister widmete weiters einen warmen Nachruf dem kürzlich verstorbenen kais. Räte Ivan Murin, der durch eine Reihe von Jahren auch dem Saibacher Gemeinderate angehört hat. Der Verbliebene habe sich durch rastlose Tätigkeit um Land und Volk hervorragende Verdienste erworben und hatte insbesondere für die Armen ein warmes Herz und offene Hand. Namens der Stadtgemeinde wurde an der Bahre des Verbliebenen ein Kranz niedergelegt.

Einem Erlasse des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten zufolge wird mit Beginn des kommenden Schuljahres an der Staatsgewerbeschule in Laibach eine elektrotechnische Abteilung eröffnet werden.

Über Anregung des Gemeinderates Kregar hat Vizebürgermeister Dr. Triller in Vertretung des Bürgermeisters am 13. Jänner im k. k. Handelsministerium in Angelegenheit des Saibacher Telephonwesens interveniert. Der technische Referent des genannten Ministeriums Hofrat von Barth habe die Anzulänglichkeit des Saibacher Telephonwesens anerkannt und betont, daß eine radikale Reform der bestehenden Verhältnisse dringend notwendig sei. Das bezügliche Projekt der Triester Postdirektion werde ehestens im Ministerium erwartet, so daß im Frühjahr mit den Arbeiten wird begonnen werden können. Es soll eine zweifache unterirdische Leitung angelegt und die Kapazität der Zentrale auf 600 Abonnenten gehoben werden. Durch unterirdische Leitung sollen insbesondere Induktionsstörungen beseitigt und auf diese Weise das Telephongeheimnis gewahrt werden; auch werden Linienstörungen infolge Schneefalles usw. unmöglich gemacht werden. Durch Verstärkung der Zentrale wird die Aufnahme neuer Abonnenten sowie eine präzisere Abwicklung des Telephonverkehrs ermöglicht werden. Für die Ausgestaltung des Saibacher Telephonwesens ist ein Kredit von 250.000 K bewilligt worden. Ähnliche Informationen wurden dem Vizebürgermeister auch vom Ministerialrate Griesmayer zuteil. Der Bürgermeister bemerkte schließlich, daß Vizebürgermeister Dr. Triller in dieser Angelegenheit auf Grund besonderer Ermächtigung auch den krainischen Landesausschuß vertreten hat. Dem Vizebürgermeister Dr. Triller wurde für seine Bemühungen der Dank ausgesprochen.

Mit Rücksicht auf eine Interpellation des Gemeinderates Stefe gab der Bürgermeister eine authentische Aufklärung über die Verhandlungen mit Frau Johanna Rabčič in betreff Abtretung des erforderlichen Grundes zur Regulierung der Schießstättgasse. Aus der Erklärung geht hervor, daß das städtische Bauamt an dem negativen Erfolg der erwähnten Verhandlungen kein Verschulden trifft.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Über Antrag des Gemeinderates Viskarić wurde zum Vertreter der Stadtgemeinde im k. k. Landesschulrate für Krain mit 23 Stimmen Professor Josef Reizner als Mitglied und Lehrer Engelbert

Gangl als dessen Stellvertreter gewählt. Der Klub der Slowenischen Volkspartei hatte seine Stimmen (14) auf die Gemeinderäte Dr. Zajec und Jeglič, der Deutsche Klub (7 Stimmen) auf die Gemeinderäte Dr. Ambrositsch und Brandt vereinigt.

Namens der Personal- und Rechtssektion referierte Gemeinderat Viskarić über die Entscheidungen des Landesausschusses: a) in betreff des Gemeinderatsbeschlusses in Angelegenheit der Bewilligung von Subventionen zu Studienzwecken aus dem städtischen Universitätsfonds, b) in betreff des Gemeinderatsbeschlusses in Angelegenheit der Übernahme der Übungsschule des Vereines „Mladita“ in städtische Verwaltung und c) in betreff des Gemeinderatsbeschlusses in Angelegenheit der Bewilligung eines Kredites von 6000 K zwecks Unterstützung der städtischen Volksschullehrer. Die erwähnten Gemeinderatsbeschlüsse wurden vom krainischen Landesausschuß mit der Motivierung annulliert, daß die städtischen Finanzen eine derartige Belastung nicht vertragen. Die Bewilligung von Subventionen aus dem Universitätsfonds an die Universitätsdozenten Dr. Nachtigall, Dr. Kostohar und Doktor Jarnik sei unzulässig, da dadurch der Fonds seinem wirklichen Zwecke entrückt werde. Der Referent kritisierte in eingehender Weise die Entscheidungen des Landesausschusses und stellte den Antrag, daß in allen drei Fällen die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werde. Dies sei auch aus dem Grunde notwendig, damit endlich durch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes festgestellt werde, wie weit das Aufsichtsrecht des Landesausschusses reiche. Gemeinderat Dr. Zajec erklärte, in betreff der Entscheidung hinsichtlich des Universitätsfonds keinerlei Gegenantrag stellen zu wollen, doch werde seine Partei gegen den Antrag des Referenten stimmen; wohl aber stelle Redner hinsichtlich des zweiten und dritten Falles den Antrag auf Ablehnung des vom Referenten gestellten Antrages, da es evident sei, daß der Verwaltungsgerichtshof sich als inkompetent erklären müsse, nachdem die Angelegenheit, um die es sich in diesen beiden Fällen handelt, in den autonomen Wirkungskreis falle. Nachdem noch Bürgermeister Dr. Tabčar erklärt hatte, daß er Gewicht darauf lege, daß in betreff des Aufsichtsrechtes des Landesausschusses endlich Klarheit geschaffen werde, und daß es unerhört sei, daß man einen Privatverein für die Kosten einer unbedingt notwendigen Schule auskommen lasse, wurde zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Referenten, daß gegen die Entscheidungen des Landesausschusses die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werde, wurde zum Beschlusse erhoben.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Milohovja über die Zuschrift der k. k. priv. Südbahngesellschaft in betreff Teilnahme der Stadtgemeinde Laibach an der diesjährigen Adria-Ausstellung in Wien. Da die Südbahn nur auf einen ausgiebigen Beitrag reflektiere, der Stadtgemeinde aber für derlei Zwecke keinerlei Kredit zur Verfügung stehe, stellte der Referent den Antrag auf Nichtbeteiligung an der Adria-Ausstellung. Gemeinderat Pamer plädierte neuerlich für die Botierung eines Beitrages von 500 K; eventuell sei die Ausstellung im Einbernehmen mit dem krainischen Landesausschuß zu beschicken. Die Beschickung empfahle sich schon aus dem Grunde, weil ja Krain stets als zum Adriaverkehr gehörig angesehen wird. Nachdem sich noch Gemeinderat Pustoslavsek für die Ablehnung der Teilnahme an der geplanten Ausstellung ausgesprochen, wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Gemeinderat Milohovja berichtete weiters in Angelegenheit eines Ansuchens an den krainischen Landesausschuß um Bewilligung von Subventionen aus Landesmitteln für den Bau der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach sowie für den Bau der Sammelkanäle und der Kaimauern längs des regulierten Laibachflusses. Bereits im Jahre 1906 habe sich die Stadtgemeinde an den krainischen Landesausschuß um Bewilligung einer angemessenen Subvention für den Bau der Gewerbeschule gewendet; das Gesuch sei damals abschlägig beschieden worden. Nun sei das imposante Gebäude, das einen Kostenaufwand von rund 1.200.000 K erfordert hat, fertiggestellt. Die Schule, die berufen ist, unserem Gewerbe eine zeitgemäße fachliche Ausbildung zu bieten, kommt nicht nur der Stadtgemeinde Laibach, sondern dem ganzen Kronlande zugute, und das Land sei daher berufen, zu den Kosten des Schulbaues entsprechend beizusteuern.

Gemeinderat Dr. Zajec beleuchtete den Standpunkt der Landesvertretung in dieser Angelegenheit. Die Notwendigkeit der Gewerbeschule werde rückhaltlos anerkannt, doch seien die Baukosten unnötigerweise der Stadtgemeinde aufgebürdet worden. Die Kosten sollten um so mehr vom Staate bestritten werden, als ja die Schule für den ganzen slavischen Süden der Monarchie bestimmt sei. Dr. Zajec stellte schließlich den Abänderungsantrag, die Gemeinde möge sich an die Staats-

verwaltung mit dem Ansuchen wenden, einen ausgiebigen Beitrag zu den Baukosten zu bewilligen.

Bürgermeister Dr. Tabčar erklärte, daß der Vertrag mit der Staatsverwaltung in betreff der Gewerbeschule bereits unterzeichnet sei und daß daher ein Subventionsgesuch an die Staatsverwaltung als ein schlechter Scherz angesehen werden müßte. Im übrigen werde sich vielleicht beim krainischen Landesausschuße allmählich eine gerechtere Würdigung der Verhältnisse einstellen.

Bei der sodann erfolgten Abstimmung wurde der Antrag des Referenten, der Landesausschuß sei um eine angemessene Subvention für den Bau der Staatsgewerbeschule zu ersuchen, angenommen; desgleichen der Antrag auf Subventionierung des Baues der Sammelkanäle und der projektierten Kaimauern in Laibach.

Über den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir morgen berichten.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates vom 28ten Jänner.) Definitiv wurden angestellt die Volksschullehrpersonen: Andreas Suhadolnik in Adelsberg, Maria Sustersic in St. Geist, Maria Rant in Groß-Dolina, Josefina Zerman in Haselbach, Anna Schiffrer in Maier, Helene Dranič in St. Kreuz bei Neumarkt, Anna Kren in St. Martin bei Krainburg, Rudolf Högl in Mieg, Maria Strauß in Jamesto, Vida Brežec in Gora, Karl Putar an der Knabenvolksschule in Reifnitz und Peter Jociš in Jirkach. — Versetzt wurden die Oberlehrer Robert Ziegler von Weixelburg nach Brunnendorf und Johann Perko von Horjul nach Jezica, ferner die Lehrerinnen Franziska Grom von Obertuchin nach Nafas und Maria Novak von Billichgraz an die Mädchenvolksschule in Unter-Sista. — Zu Oberlehrern wurden ernannt Alois Lilia für Billichberg, Hermann Kmet für Gol und Johann Franke für Döbernik. Die quieszierte Lehrerin Maria Triller wurde in den dauernden und die Lehrerin Maria Kranjc-Legat in Ratschach bei Kronau in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — Der provisorische Fachlehrer Johann Sraj wurde zum definitiven Fachlehrer an der Bürgerschule in Adelsberg ernannt. Die Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Lengenfeld auf drei Klassen wurde bewilligt. — Entschieden wurde in Angelegenheit der Wahlen der Fachmänner im Lehramt und die Ersatzmänner in den Stadtschulrat in Laibach und in die Bezirksschulräte in Voitsch und Rudolfswert, in betreff der Reisegebühren von Volksschullehrpersonen anlässlich der Teilnahme an der Bezirkslehrerkonferenz, in betreff der weiteren Benützung eines Schülerquartiers und in betreff der Wiederaufnahme eines Zögling der Lehrerbildungsanstalt. — Anträge wurde beschlossen, betreffend die Abhaltung der Bezirkslehrerkonferenzen. — Der wirkliche Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Dr. Martin Gorjanec wurde unter Anerkennung des Titels „Professor“ im Lehramte bestätigt. — Endlich wurden einige Inspektionsberichte zur Kenntnis genommen und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

— (Landwehrwaffenübungen 1913.) Die Einberufungstermine für die Frühjahrskadetten- und Ersatzreferistenausbildung, dann für die Frühjahrswaffenübungen im Jahre 1913 wurden wie folgt festgesetzt: Bei allen Landwehrinfanterieregimentern beginnt die Kadetten- und Ersatzreferistenausbildung mit 1. März. Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3, 5 und 26 finden die Frühjahrswaffenübungen in zwei Turnus, bei den Regimentern Nr. 4 und 27 in einem Turnus statt, und zwar dauert die Waffenübung 4, 3 und 2 Wochen. Einberufungstermin: beim Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 auf 4 Wochen am 2. Juni, auf 3 Wochen am 7. Juni, auf 2 Wochen am 14. Juni; Abriistungstag 29. Juni; beim Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 auf 4 Wochen am 21. April, auf 3 Wochen am 29. April, auf 2 Wochen am 6. Mai; Abriistungstag 21. Mai. Alle Waffenübungspflichtigen, welche eine Waffenübung nachzutragen haben, werden grundsätzlich schon zu den Frühjahrswaffenübungen einberufen. Jenen Referisten, welche die Herbstwaffenübung abzuleisten haben, wird nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen und nur in ganz beschränkter Zahl die Ableistung der Waffenübung im Frühjahr bewilligt. Die Mannschaft der Landwehr-Feldhaubitzen Nr. 22 wird zu den Frühjahrswaffenübungen im Monate Mai (erster Turnus) und von Mitte Juli an (zweiter Turnus) einberufen werden. Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3 und 26 werden die Ersatzreferisten des vierten Dienstjahres zur Herbstwaffenübung, bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 4, 5 und 27 zur Frühjahrswaffenübung einberufen werden. Die Einberufungstage für die Herbstwaffenübung werden vom Ministerium für Landesverteidigung bestimmt und diese Waffenübung wird voraussichtlich in der Zeit zwischen Mitte August und Mitte September stattfinden.

— (Notes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain sind aus Anlaß des Hinscheidens seines verdienstvollen Präsidenten, Herrn kaiserl. Rates Johann Murin, folgende Beileidsbezeugungen zugekommen: Von der Kanzlei Er. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich, von der Hofdame Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Christina,

von Seiner Excellenz Herrn Viktor Baron Hein, von Ihrer Excellenz Frau Olga Baronin Hein, von Seiner Excellenz Herrn Theodor Baron Schwarz, vom Bundespräsidium der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, vom Sanitätschef des 3. Korps, Herrn L. und F. Oberstabsarzt Dr. Schüding, dann von den Landes- und Frauenhilfsvereinen vom Roten Kreuze in Triest, Troppau, Brünn, Linz, Innsbruck, Görz, Graz, Zara und den Zweigvereinen vom Roten Kreuze in Adelsberg, Krainburg u. a.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: Svetina Dr. Ivan, Katoliški verouk za realko, učiteljske in dekliski licej. Prva knjiga. Vrske resnice. (Dogmatika.) Laibach 1912, Katoliška knjižarna. Preis geb. K 2,80, zum Unterrichtsgebrauche an Realschulen, Mädchenlyzeen sowie an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, an denen die Religionslehre in slovenischer Sprache gelehrt wird, die Approbation erteilt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der L. F. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die absolvierte Lehramtskandidatin Judmilla Pavlin zur Supplentin an der Volksschule in Tschernembl bestellt. — Der L. F. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Johann Zupan die Lehrerin Mathilde Pozenel mit der provisorischen Leitung der Schule in Dolso betraut. — Der L. F. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Antonia Damich die Schulpraktikantin Maria Derzaj zur Supplentin an der Volksschule in Waitzsch bestellt.

— (Abgejagter Maskenball.) Von hiesigem Masinovereine wird uns mitgeteilt: Infolge Ablebens Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer findet der Maskenball am 3. Februar nicht statt.

— (Gründende Hauptversammlung.) Sonntag, den 2. Februar, um halb 2 Uhr nachmittags findet in der Restauration „Rovi spel“, Maria Theresienstraße, und zwar im Präsenzzimmer, die gründende Hauptversammlung der Ortsgruppe der Skontisten usw. von Krain statt. Hierzu sind alle Kollegen höflichst eingeladen.

— (Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach.) Die diesjährige Generalversammlung findet Donnerstag den 13. Februar um 6 Uhr abends im Konferenzzimmer der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule statt.

— (Die Unterstützungsvereine für bedürftige Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) werden ihre ordentliche Hauptversammlungen Sonntag den 2. Februar um halb 10 Uhr vormittags im Konferenzzimmer der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt abhalten.

— (Der Skifurs,) der in der Woche unter Leitung des Herrn Leutnant Ringl am vergangenen Sonntag eröffnet wurde, wird am 2. Februar fortgesetzt werden. Die Sportvereine und Skifreunde werden hierauf aufmerksam gemacht.

— (Jägerball.) Der Verein „Slovensko lovsko društvo“ veranstaltet Samstag, den 1. Februar, um 8 Uhr abends im großen Saale des hiesigen „Narodni dom“ und in allen dazu gehörigen Räumlichkeiten einen Jägerball, der sich, im großen Stile arrangiert, dem vor zwei Jahren veranstalteten ersten Jägerballe würdig anschließen soll. Der Reinertrag fließt dem slovenischen Grünen Kreuze zu, das wie andere derartige Vereine den Zweck verfolgt, Waisen und Witwen nach verunglückten Jägern Unterstützungen angedeihen zu lassen. Schon aus diesem Grunde ist auf eine rege Beteiligung zu hoffen, ganz abgesehen davon, daß die Veranstaltung, die sehr animiert zu werden verspricht, den Beifall aller Besucher, namentlich der tanzfreudigen Jugend, finden dürfte. Eintrittsgebühr 2 K. Persönliche Einladungen sind nicht erfolgt; jeder Besucher ist willkommen. — Wie man uns mitteilt, hätte der Verein anlässlich des Ablebens Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer die Veranstaltung abgesagt, wenn die Vorbereitungen dazu nicht schon so weit gediehen wären, daß die Absage eine sehr empfindliche Schädigung der Vereinsgelder zur Folge haben müßte.

— (Der große Faschingskorsio des Vereines „Slavac“) findet, wie schon kürzlich gemeldet, Sonntag, den 2. Februar, im großen Saale des Hotels „Union“ statt. Auf der Tagesordnung befinden sich neben einer entsprechenden Anzahl von figurierten Tänzen fast lauter Walzer. Zur Aufführung der Pausen zwischen den einzelnen Nummern, die das Orchester der slovenischen Philharmonie ausführen wird, soll eine eigene Bauernmusik sorgen. Während der ganzen Veranstaltung bleibt das amerikanische Wahlrecht in Kraft, so daß bei jedem Tanze die Damen und nicht die Herren wählen werden. Inzwischen werden verschiedene Auftritte und Szenen aus dem Faschingskorsio stattfinden. Um 11 Uhr erfolgt ein Umzug der Masken. — Die Einladungen wurden bereits versendet; sollte jemand hierbei übersehen worden sein, so wolle er sich an den Ausschuss des „Slavac“ wenden. Im übrigen aber ist jedermann auch ohne Einladung willkommen, nur Masken müssen sich bei Ankauf der Eintrittskarten mit einer auf den Namen lautenden Einladung ausweisen. Nichtmaskierte Besucher wollen in Promenadetoilette oder in Nationaltracht erscheinen.

— Eintrittskarten sind in der Trafik Oesarek, im Geschäftsladen Cerne in der Wolfsgasse, weiters am Sonntag im Hotel „Union“ erhältlich.

— (Im Walde verirrt.) Am 26. d. M. wurde in dem nahe bei Schernbrunn gelegenen Muerzpergischen Walde die Leiche eines etwa 70 Jahre alten Arbeiters mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Der Mann dürfte vor einigen Tagen durch den Wald gegangen sein und sich darin bei Einbruch der Nacht verirrt haben. In seiner Rocktasche steckte ein blutiges Rasiermesser. Da bei der Leiche u. a. eine silberne Taschenuhr samt solcher Kette vorgefunden wurde, scheint ein Verbrechen ausgeschloffen zu sein. Der Unbekannte dürfte vielmehr, nachdem er den Ausgang aus dem dichten Walde nicht finden konnte, aus Verzweiflung Selbstmord begangen haben.

— (Durch eine Dynamitpatrone in Stücke gerissen.) Am 27. d. M. kam der 19jährige Sohn des Besitzers J. Kaplan aus Vrbovec gegen Mittag nach Hause und legte sich auf den Ofen. Hier hatte sein Vater eine feuchte Dynamitpatrone behufs Trocknung aufbewahrt. Plötzlich explodierte die Patrone und richtete eine furchtbare Verheerung an. Das Haus wurde beinahe gänzlich demoliert und der Sohn in Stücke gerissen; ein Bruder und eine Schwester, die sich in der Nähe des Hauses aufhielten, wurden erheblich verletzt. — Kaplan, der als Straßenbauarbeiter bei der Anlage einer neuen Bezirksstraße von Vrbovec nach Kal beschäftigt ist, soll die Dynamitpatrone von der Unternehmung behufs Sprengung von Felsstücken erhalten haben.

* (Selbstmord eines Landwehrsoldaten.) Vorgestern jagte sich in der Landwehrkaserne der Infanterist Tau mit seinem Dienstgewehr eine Kugel in die Brust und blieb sofort tot. Der Selbstmörder hatte die Zimmertür mit Tischen und Bänken verbarrikadiert. Er dürfte die Tat aus Furcht vor Bestrafung begangen haben, weil er in Unter-Siska einen Zivilisten mit dem Bajonette schwer verletzt hatte.

— (Ein bedrohter Hausgenosse.) Sonntag abends kam ein Einwohner aus Selo ziemlich angeheitert nach Hause, begann in seiner Wohnung grundlos zu erzürnen und seine Ehegattin zu mißhandeln. Auf die Hilferufe der Mißhandelten kam ein Hausgenosse und wollte auf den Erzürnten beruhigend einwirken, kam aber übel an. Der Erzürnte stürzte sich auf ihn und verfechtete ihm mehrere aufschläge ins Gesicht; schließlich bedrohte er ihn noch mit einer Holzhacke, so daß er sich nur mit knapper Not aus dem Hause flüchten konnte.

— (Verhaftung einer Diebin.) Gestern wurde in Unter-Siska die 29 Jahre alte, wegen verschiedener Diebstähle schon abgestrafte Tagelöhnerin Marianne Knez aus St. Martin unter dem Groß-Kahlenberge wegen Diebstahlverdachts und Vagabundage verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 12. bis 19. d. 56 Ochsen, 8 Stiere u. 16 Kühe weiters 308 Schweine, 137 Kälber, 28 Hammel und 9 Kige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Rind, 3 Schweine, 23 Kälber, 1 Hammel und 3 Kige nebst 688 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Zwei Schwindlerinnen.) unlängst kamen in einen Laden am Alten Markt zwei junge Mädchen und bestellten für eine Hausbesitzerin an der Römerstraße mehrere teure Blusen, die sie gleich mitnehmen wollten. Die Ladeninhaberin aber übersandte die Blusen durch ein Ladenmädchen der betreffenden Frau, und da stellte es sich heraus, daß die Mädchen einen Schwindel beabsichtigt hatten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute verabschiedet sich das Original Pariser Lustballett mit der Aufführung des reizenden Balletts „Der Blumen Erwachen“. Die ganz entzückenden Darbietungen der Gesellschaft fanden Dienstag stürmische Anerkennung. Dem Ballett geht eine Aufführung der populären Operette „Die Dollarprinzessin“ voran, in der sämtliche Operettenkräfte hervorragend beschäftigt sind. Samstag, den 1. Februar, gelangt zum Benefiz der beliebten Schauspielerin Ella Schossig das amüsante Lustspiel „Die Liebe wacht“ (L'amour veille) von G. A. de Caillavet und Robert de Flers zur Aufführung. Dieses heitere Werk gehört dem Spielplane des L. F. Hofburgtheaters an und zählt zu den beliebtesten Stücken dieses Genres. Fräulein Schossig, die nun schon das zweite Jahr der deutschen Bühne angehört und ihre Aufgaben stets zur Zufriedenheit des Publikums löst, wird in der Rolle der Jaqueline neuerdings Gelegenheit haben, sich besonders auszuzeichnen. Nach den vielen Bormerkungen zu schließen, dürfte ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Sonntag, den 2ten Februar, wird zum erstenmale nachmittags um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen die melodische Operettenneuheit „Hohel tanzt Walzer“ gegeben werden. Abends tritt Fräulein Hilde Mahr in der lustigen Gefangensposse „Ein armes Mädel“ auf. — Die Direktion hat das Sensationschauspiel „Die Jarin“ von Melchior Lengyel und Ludwig Biro zur Aufführung erworben. Das hochinteressante Werk ist gegenwärtig ein Zug- und Kassensstück am Deutschen Volkstheater in Wien.

— (Lustiger Lieberabend zur Laute.) Zu den berühmten Lautensängern Scholander, Rothe und Wo-

zogen hat sich ein neuer Mann hinzugesellt, der, wie die Preßstimmen berichten, die Gunst des Publikums im Fluge eroberte. Dr. Franz Moll, ehemaliger Arzt in Brigen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Humor im deutschen und speziell im österreichischen Volksliede in allen möglichen Abarten vorzuführen. Unter den von ihm vorgetragenen, zum größten Teil unbekannten Stücken, deren originellste aus der Tiroler Heimat des Künstlers stammen, befinden sich äußerst reizvolle Nachtwächterweisen, Weihnachtsgesänge und Spottlieder. Besonders köstlich wirkt Dr. Moll, unterstützt durch ein ausdrucksvolles Mienenspiel, eine hübsche Tenorstimme von eindringlicher Wirkung und eine Deklamation von tadelloser Schärfe in der Wiedergabe von Bauernliedern mit scheinheiligen oder boshaften Färbungen. — Der Abend findet am 7. Februar in der Tonhalle statt. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongreßplatz, erhältlich.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Rainer †.

Wien, 29. Jänner. Die Leiche des Erzherzogs Rainer wurde gestern nachmittags einbalsamiert und am Abend im Schreibzimmer des Erzherzogs im erzherzoglichen Palais aufgebahrt. Der Alpaka-Silberjarg ist mit Goldornamenten verziert. Das Zimmer ist schwarz drapiert. Die Leiche ruht in der Galauniform eines Generals der Infanterie im Sarg. Heute vormittags wurde im Aufbruchsgemache eine stille Messe gelesen, der bewohnten: die Witwe Erzherzogin Marie, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzogin Blanca, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Karl Stephan, Erzherzogin Maria Theresia, Prinz und Prinzessin August von Sachsen-Koburg und Gotha und Obersthofmeister Graf Orsini.

Berlin, 29. Jänner. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende Kabinettsorder: Um das Andenken des aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs Rainer von Österreich zu ehren, bestimme ich erstens: Sämtliche Offiziere des niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39, dessen Chef der Verewigte war, legen auf acht Tage Trauer an. Zweitens: An den Trauerfeierlichkeiten nimmt eine Abordnung dieses Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandanten, einem Hauptmann und einem Oberleutnant oder Leutnant teil.

Petersburg, 29. Jänner. Für weiland Erzherzog Rainer wurde eine viertägige Hoftrauer angeordnet.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. Jänner. Das Abgeordnetenhaus setzte die Verhandlung über das Epidemiegesetz fort. Der Minister des Innern, Freiherr v. Seiner, sprach sich in längerer Rede gegen die eingebrachten Minoritätsanträge aus.

Die heutige Seniorskonferenz beschloß, zur Erledigung der jetzigen Tagesordnung auch morgen eine Plenarsitzung abzuhalten, worauf die nächste Sitzung am 10. Februar stattfinden soll.

Wien, 29. Jänner. In fortgesetzter zweiter Lesung des Epidemiegesetzes führte Abg. Dr. Jan kovic bei Beratung der ersten Gruppe aus, das Gesetz entspreche einem langgehegten Wunsche der Ärzteschaft. Es müsse daran festgehalten werden, daß die in der Ausschussfassung angeführten Krankheiten in dem Verzeichnis der anzeigepflichtigen Krankheiten verbleiben. Redner tritt für den Minoritätsantrag Pokinger, betreffend die Herabsetzung der vorgesehenen Strafbestimmungen, ein, weil dadurch die Möglichkeit der Gesetzgebung der Vorlage erhöht werde. Nachdem noch die Generalredner Schach erl und Wrobel gesprochen hatten — letzterer beantragte die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss — war die Debatte über die erste Gruppe erledigt. Die Abstimmung wird zugleich mit der zweiten Gruppe erfolgen. Bei Beratung dieser Gruppe konstatierte Abg. Pittacco als Vertreter einer großen Epidemien sehr ausgefegten Stadt, daß alle im Gesetze zum Schutze gegen die Verbreitung epidemischer Krankheiten vorgesehenen Maßregeln in Triest tatsächlich schon bestehen und sich selbst in schwersten und gefährlichsten Fällen als sehr wirksam erwiesen haben. Redner unterstützte die Resolutionen, betreffend staatliche Subventionen für die Institution der Schulärzte und betreffend die Vorträge an Volks- und Mittelschulen zur Verhinderung der Trunksucht und schließlich die Errichtung von Spitälern für epidemische Krankheiten im Grenzgebiete und in den Seehäfen. Nach der Wahl der Generalredner Albr und Habermann wurde die Verhandlung abgebrochen. Es wurde dann der Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erziehung der Aktivitätszulage der Beamten durch Quartiergelder, beraten. Abg. Verbosek überreichte eine Interpellation, betreffend gesetzwidriges Vorgehen des Landesschul-

rates in Graz und der Schulleitungen in Untersteiermark. Abg. Mandić überreichte eine Interpellation, betreffend die Verhältnisse beim Österreichischen Lloyd.

Die Subventionierung des eucharistischen Kongresses.

Wien, 29. Jänner. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde des Abgeordneten Schuhmeier wegen Subventionierung des eucharistischen Kongresses aus Gemeindemitteln abgelehnt.

Demontierung einer radiotelegraphischen Station.

Wien, 29. Jänner. Wie die „Militärische Rundschau“ erfährt, hat das Handelsministerium in Anwesenheit der ohne Wissen des Ministeriums auf dem Dache der Jesuitenkirche in Graz errichteten radiotelegraphischen Station angeordnet, daß diese Station binnen drei Tagen zu demontieren ist.

Die internationale Lage.

Bukarest, 29. Jänner. Dem Verlangen Rumäniens entsprechend, sind der rumänische Gesandte in London, Misu, und der Sobranjepräsident Dr. Danev übereingekommen, ein Protokoll zu verfassen, das die rumänischen Forderungen und die bulgarischen Konzessionen enthält und den Kabinetten in Bukarest und Sofia vorgelegt werden wird. Das Ergebnis der Prüfung dieses Dokumentes in Bukarest wird für die weitere Behandlung der Angelegenheit maßgebend sein.

Belgrad, 29. Jänner. Zwischen dem Unterrichtsministerium und dem Heiligen Stuhl werden Unterhandlungen über ein Konkordat in Serbien geführt. Seitens der serbischen Regierung wird in dieser Angelegenheit ein Spezialdelegierter nach Rom entsendet werden.

Belgrad, 29. Jänner. Der „Politika“ zufolge hat die serbische Regierung den bulgarischen Blättern „Rjec“ und „Bečna posta“ den Postdebit für Serbien entzogen.

Konstantinopel, 29. Jänner. Das jungtürkische Komitee beabsichtigt, ein Landesverteidigungskomitee zu bilden, das sich bemühen soll, die Souveränität der Türkei über Adrianopel und die Inseln aufrechtzuerhalten.

London, 29. Jänner. Das Renter-Bureau erfährt: Der serbische Geschäftsträger Gruić wird um 3 Uhr nachmittags beim türkischen Delegierten Reschid Pascha die Note der Verbündeten überreichen, worin die Beendigung der Friedensverhandlungen mitgeteilt wird. Die serbische Mission wird spätestens Sonntag, wahrscheinlich aber schon Samstag, nach Belgrad abreisen.

London, 29. Jänner. Wie das Renter-Bureau erfährt, traf der serbische Geschäftsträger Gruić um 3 Uhr in Carltown-Hotel ein und wurde von einem Sekretär der türkischen Mission empfangen und in die Gemächer Reschid Paschas geleitet, dem er in formeller Weise die Note der Verbündeten überreichte. Gruić begab sich dann in das Auswärtige Amt, um dem Staatssekretär eine Kopie der Note zu überreichen.

London, 29. Jänner. Die Note der Verbündeten hat folgenden Wortlaut: „Da die Bevollmächtigten der verbündeten Staaten seit der Unterbrechung der Arbeiten der Friedenskonferenz durch drei Wochen hindurch vergeblich eine Antwort der ottomanischen Bevollmächtigten auf ihre letzte Anfrage erwartet haben und da die in Konstantinopel eingetretenen Ereignisse die Hoffnung, zum Friedensschlusse zu gelangen, auszuschließen scheinen, sehen sie sich zu ihrem großen Bedauern genötigt, zu erklären, daß die am 16. Dezember v. J. in London begonnenen Verhandlungen am 28sten Jänner 1913 in London abgebrochen sind.“ Das Schriftstück ist von allen Delegierten der Balkanstaaten gezeichnet.

Belgrad, 29. Jänner. Die durch die jungtürkische Revolution geschaffene neue Situation wird in leitenden serbischen Kreisen ruhig beurteilt. Man mißt dem Regimewechsel keine übermäßige Bedeutung bei und erwartet, daß auch die Jungtürken nach einigem Widerstreben dem Friedensschlusse unter Preisgabe Adrianopels beistimmen werden. Die Revolution selbst wird als das Werk der Jungtürken beurteilt, die den gegenwärtigen Augenblick als den für die Durchführung der Verschwörung günstigsten erachteten. Die von einzelnen serbischen Blättern wiedergegebenen Meldungen der

russischen und französischen Presse, daß die türkische Revolution von Deutschland oder gar von Österreich-Ungarn angestiftet worden wäre, werden in leitenden serbischen Kreisen als keiner ernstlichen Beachtung wert erachtet.

Sofia, 29. Jänner. Über Beschluß des Ministerates wurde das Hauptquartier angewiesen, den Waffensstillstand mit dem morgigen Tage zu kündigen.

Die Suffragetten.

London, 29. Jänner. Bei den Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen wurden gestern abends auch an dem Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie die Fenster eingeschlagen. Der Schaden wird auf mehrere tausend Kronen geschätzt.

China.

Shanghai, 29. Jänner. Nach einem Telegramm aus Tscheng-Tu in der Provinz Szechuan ist unter den Truppen in Ba-Tang eine Meuterei ausgebrochen. Die Chinesen haben bei Li-Tang eine Niederlage erlitten. General Tschu, der von Li-Tang gegen Norden vorrückte, wurde gefangen genommen und getötet. Das Gebiet von Li-Tang ist in den Händen der Tibetaner. Die Truppen haben das Winterquartier in La-Tsien-Lu bezogen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Kinematograph „Ideal“. Heute zum letztenmale das Asta Nielsen-Lustspiel „Jugend und Tollheit“. Asta Nielsen debütierte in diesem hochkomischen Lustspiel als Mann und spielt ihre Rolle so exakt, daß man über die Vielseitigkeit dieser Künstlerin staunen muß. Morgen „Der Minenkönig“. Samstag „Kaiser Wilhelm auf der Hirschjagd“. 394

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrichtung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2. Täglichlicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

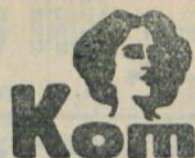
Am 29. Jänner. von Suchnig, kais. Rat, Triest. — Dr. Bel, Advokaturkanz., Görz. — Dr. Konvalinka, Arzt, Töplitz. — Dr. Koppmann; Volkmann, Weiß, Bonihady, Rade, Graz. — Slajpah, Tierarzt, Brdo. — Fobbel, Ingen.; Müller, Buller, Koroschitz, Fischer, Engel, Ehrenfreund, Dorzaweg, Kopf, Svoboda, Weiner, Jellinek, Oppenheim, Freytag, Bloch, Fischel, Bod, Badstein, Rajch, Briun, Schottera, Gaudi, Merzigi, Singer, Grab, Rade, Wien. — Stejskal, Rbd., Dlmütz. — Wiefang, Rbd., Dresden. — Philipp, Rbd., Szombathely. — Morawetz, Rbd., Salzburg.

Hotel „Elefant“.

Am 29. Jänner. Mally, Fabrikantensgattin, i. Tochter; Globotschnigg, Fabrikant, Neumarkt. — Vencel, k. k. Notar, Biskuplad. — Winter, k. u. k. Oberleutnant, Klagenfurt. — Mehger, kfm., St. Gallen (Schweiz). — Albrecht, kfm., Triest. — Sepetavec, kfm., Idria. — Biehhaber, Rbd., Marburg. — Weiß, Rbd., Innsbruck. — Pollak, Rbd., Pilsen. — Färnberg, Rbd., Karlsbad. — Weber, Rbd., Kaaden. — Gergely, Rbd., Budapest. — Deutsch, Schumi, Perlmann, Münz, Steinhäuser, Hermannsky, Mayer, Egl, r, Bauernfreundt, Miner, Rbd.; Dr. Maier, k. k. Oberbezirksarzt; Rasserich, Rathausky, Ingenieure, Wien.

Den ungalanten Angriffen von Wind und Kälte auf unser Gesicht und unsere Hände bietet man am besten ein Paroli durch eine vernünftige Hautpflege. Besonders gut hierfür geeignet ist Kombella, die nicht fettende Hautcreme. Die enormen Vorzüge vor allem bisher Dagewesenen, die der erste kleine Versuch beweist, sichern dem auf einer streng wissenschaftlichen Basis aufgebauten Präparat einen festen Platz in jedem Haushalt, auf jedem Toiletentisch, in jeder Kinderstube. Überraschend schnell zieht Kombella in die Poren ein, ohne nur im geringsten zu fetten und zu kleben, kann also ohne Berührung auch am Tage jederzeit verwendet werden. Von Ärzten empfohlen und verordnet ist Kombella unübertroffen gegen rote, rissige, aufgesprungene Hände und reinigt den Teint von allen Unreinigkeiten wie Mitesser, Pickel, Pusteln. Kombella ist in den Apotheken und Drogerien für 24 und 72 Heller zu haben. 375 a

Gegen
aufgesprungene,
rote
Haut!



Die nichtfettende
Hautcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufgesprungene rote Hände und alle Hautunreinheiten.

Tube K 30, — 80, u. 150, Frostercreme 40 h, Schnupfencreme 40 h, Schweißcreme 50 h, Kombella-Säife 70 h, Kombella-Ei-Shampoo 25 h.

375 Depot: R. Čvančara, Drogerie, Laibach. 5-1

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Heute Donnerstag den 30. Jänner 1913

92. Vorstellung Logen-Abonnement gerade

Abjchieds-Gastspiel des Original Pariser Luftballettes

Der Blumen Erwachen

Phantastisch-elektrisches Luftballett von Dir. Hans Heidenreich

Borher:

Die Dollarprinzessin

Operette in drei Akten von A. M. Millner und F. Grünbaum

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29	2 U. N.	742,1	-1,9	D. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	42,6	-3,2	N.W. mäßig		
30	7 U. F.	42,1	-4,5	N.D. mäßig		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -2,5°, Normale -1,9°.

Wien, 29. Jänner. Wettervorhersage für den 30. Jänner für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, unbestimmt, Frost, öftliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Weitere Temperaturabnahme und vereinzelte Schneefälle zu erwarten.



Instruktionen

an Gymnasialschüler
erteilt ein Abiturient.

Gefällige Anfragen an die Administration dieser Zeitung. 396 1

Vabilo
na

XXI. redni občni zbor

Vzajemne zavarovalnice proti
požarnim škodam in poškodbi
cerkvenih zvonov v Ljubljani,

ki se bode vršil

27. februarja 1913, ob 3. uri popoldne
v društvenih prostorih.

Dnevni red:

1. Računsko poročilo nadzornišva.
2. Poročilo revizorjev.
3. Odobranje letnega računa za leto 1912.
4. Dopolnilna volitev nadzornišva.
5. Slučajnosti.

Predsednik nadzornišva.

V smislu § 31. društvenih pravil je občni zbor sklepčen, ako zastopajo člani na njem najmanj 200 glasov, sicer se mora tekom 14 dni sklicati drugi občni zbor z istim dnevnim redom. 357

Königl. Selters ist das **einzigste echte Selters** (Niederselters), welches in rein natürlichem Zustande zur Abfüllung gelangt.

Königl. Selters wirkt vorbeugend, heilend und lindernd bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarrhen der Schleimhäute, Affektionen des Halses: Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Rachen- u. Kehlkopf-Katarrhen (Königl. Selters mit heißer Milch). Man verlange ausdrücklich **dies Naturprodukt** und weise dafür angebotene Nachahmungen (künstliche Selters-Gemische) im eigenen Interesse zurück. 5204 20-7

KÖNIGL. SELTERS
Natürliches Mineralwasser

KÖNIGL. SELTERS
Natürliches Mineralwasser

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen etc.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldeinlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Helbratskationen etc.

[illegible]

Donnerstag den 30. Jänner 1913.

Sanitätsdepartement der I. I. Landesregierung
öffentlich vorgenommen werden.

R. L. Landesregierung für Grain.

N. I. Landesregierung für Arain.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 24. januarja 1913, št. 1840, s katerim ukazuje novo volitev odbora službujočih farmacevtov za okoliš kranjskega lekarniškega gradija.

Ker je že potekla funkcijska doba odbora službujočih farmacevtov za okoliš kranjskega lekarniškega gremija razpisuje deželna vlada na podstavi določil §§ 4 in 5, ukaza c. kr. ministrstva za notranje stvari

z dne 2. januarja 1907, drž. zak. št. 6, o ustanovitvi odborov službujočih farmacevtov, novo volitev tega odbora.

Vsi v tukajšnji deželi službujoči farmacevti, ki imajo volilno pravico, volijo v ta odbor iz svoje srede tri odbornike in dva namestnika.

Voli se z glasovnicami, ki se volivcem po preteku spodaj določenega reklamacijskega roka uradoma dopošljejo. Vsak volivec mora

one osebe, o katerih želi, da bi bile izvoljene za odbornike in za namestnike, na glasovnici v za to odločenih rubrikah na-

glasovnic v za to odločenih rubrikah natančno zaznamovati, glasovnico na nje prosto ostalem delu podpisati ter pristaviti svoje službeno stališče in svoje stanovišče, potem pa glasovnico zalepljeno

najkasneje do 9. marca 1913
pri deželni vladi (pri vložnem zapisniku)
oddati ali pa frankirano po c. kr. pošti tjakaj

Druge glasovnice, kakor tiste, ki jih izda oblastvo, ali glasovnice, ki niso tako podpisane, kakor je v predstojećem odstavku

Namesto glasovnic, ki se izgube ali nerabne store, izda c. kr. deželna vlada volivcem na njih zahtevanje druge glasovnice.

Pravico voliti ima in izvoljen sme biti vsak v tudeželnem gremialnem okolišu v farmacevtni službi kake javne ali zavodove lekarne delujoči magister farmacije, ki je avstrijski državlján, uživa vse državljanske pravice ter ni po določilih gremialnega reda gremialni ud z volilno pravico.

To se daje na občno znanje s pristavkom, da je imenik volivcev skozi 14 dni, štetih od dneva, ko se razglasi ta razglas v časopisu „Laibacher Zeitung“, razgrnjen v ekspeditu deželne vlade ob uradnih urah vsakomur na vpogled in da se sme vsak volivec, ki predloži dokaze o svoji volilni pravici, v tem roku ustno ali pismeno zgласiti v zaznambo pri volitvenem oblastvu.

Skrutinji glasovnic se javno izvrši, dne 10. marca t. l. ob 10. uri dopoldne, v zdravstvenem oddelku c. kr. deželne vlade.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
Ljubljana, dne 24. januarja 1913.